Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 26

Artikel: Verkaufsgenossenschaft des SHS des schweizerischen

Heimatschutzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Verkaufsgenossenschaft des SHS: Schaufenster in Arosa.

aus und zieh' dir meine an. So, jest wird's dir warm werden. Jet sag: weiß denn beine Mutter, daß du von daheim fort bist? Und warum bist du fort? So allein in der bosen Nacht?"

"Ich bin meinem Vater entgegen, und sie schimpfen im ganzen Dorf auf meinen Bater, weil er so stark ist wie ein Gaul, und meine Großmutter, die soll der helle Teufel sein, und ich hab's ihnen allen sagen wollen -"

"Wart, ich will dir heller Teufel!" so schrie die wilde Röttmännin und rang mit der Braut um das Rind. Die wehrte sich aber mit aller Macht, und eben, als die beiden Frauen noch mit= einander rangen, traten die beiden Großväter ein.

"Da ist mein Großvater!" jauchzte der kleine Joseph und rannte auf den Schilder-David zu.

"Ift das das verlorene Enkelchen?" fragte der Speidel=Röttmann; "tomm her, Bursch, da hast du noch einen Großvater. Das ist ja ein prächtiger Burich. Wär schabe gewesen!"

"Und ich fage nein und dreimal nein und siebenmal nein und eher lasse ich mir die Junge ausreißen und dem hund vorwerfen, ehe ich ja sage!" rafte die Röttmännin.

"Sast recht, sag nein! Aber es gilt nichts mehr. Ist das nicht ein Wunder vom Simmel, daß ein Rind so verloren und wieder gefunden ist? Draußen im Walde rennt das ganze Dorf bin und her und sie suchen das Rind. Das ist ja ein Rind, auf das dürfen wir stolz sein, und das ist ja eine Ehre und ein Ansehen, daß einem so ein Rind gegeben ift, das alle Menschen so lieb haben und ihr Leben dafür einseten. Unser Herrgott hat ein Wunder getan, jetzt soll er auch an dir

ein Wunder tun, Frau. Sei gut, gib nach. Nachgeben ift feine Sunde. Bist du's zufrieden, Toni?"

.. Wenn's weiter nichts ift, mit meinem Willen werde ich diesem Rind seinen Vater nicht nehmen."

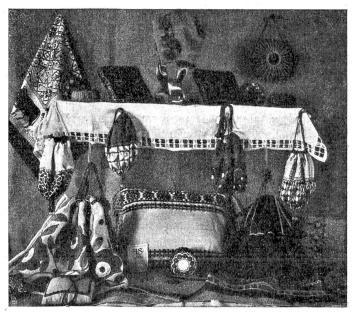
"Und ich sage nein und nein und mit meinem letzten Atem sage ich nein, und ich will sehen, ob man über mein Rein hinüberschreiten fann."

(Fortsetzung folgt.)

Verkaufsgenossenschaft des SHS des schweizerischen Heimatschutzes.

schut im Dörflibazar den Bersuch gemacht, künstlerische steht, daß in Langnau und im Heimberg fröhliches schweizerische Reise= und Ausstellungsandenken zu ver= faufen. Das Gebiet der Reiseandenken war bei uns seit langem arg vernachlässigt worden und doch sollten wir als Land mit starkem Fremdenbesuch und Reiseverkehr das lebhafteste Interesse daran haben, daß auch die Andenken, die man sich zur Erinnerung an die Schweiz mit heim nimmt, fünstlerisch und von solider Art sind. Leider war bis jett das gerade Gegenteil der Fall und das schöne Wort "Souvenirartikel" löst bei uns immer einen Schauder und ein Migbehagen aus, denn immer denken wir dabei an die albernen Baren- und Murmeltiergruppen, die sich bald beim Jassen vergnüg= lich tun oder als fühne Bergsteiger auf einem hölzernen Felsen herumturnen. Wir denken an skifahrende Bern-hardiner, die ganze Schaufenster füllen und die nachber in aller Herren Länder mitgenommen werden als An= benter an einen Schweizeraufenthalt. Wollte man aus diesen Schniklerkünsten einen Schluß ziehen auf fünstlerischen Stand unserer Holzschnitzerei oder auf den allgemeinen Geschmak unseres Reisepublikums, so wären beide gleich zu bedauern. Unsere alten und schönen Hausindustrien liefen ernstlich Gefahr, durch diese geschmadlosen Andenken verdrängt zu werden, und fast schien es, als ob man vergessen hätte, daß man in unsern Bergtälern noch solide und wahrschafte Webe-

Während der Landesausstellung 1914 hat der Beimat- | reien herstellt, daß die Spigenklöppelei in hoher Blüte



Verkaufsgenossenschaft des SHS; Reuzeitliche Reiseandenken.

buntes Geschirr fabri= ziert wird und daß im Emmental die zarte und feine Runft des Fili= granes heimisch ist. Die Betriebsamteit und die Unraft der Händler und die Abgeschiedenheit der Seimarbeiter und ihr Unvermögen, sich 311 Interessenverbänden zu vereinigen, mögen zu= sammengewirft haben, namentlich daß Holzschnikerei eine so unerfreuliche Entmid= lung genommen hat und daß eine Kunft, die früher den Ruf unseres Handwerks weit über die Landesgren= zen hinausgetragen hat, auf einen Tiefstand heruntergesunken dessen wir uns wahr= haft schämen mussen. Unverantwortlich ist es. wenn man bedenft, daß ganze Talschaften durch Generationen hindurch ihr Leben mit der Ber-

stellung einfältiger Schnikereien fristen, und es bedeutet Raubbau am schönen Holzmaterial und einen bösen Mißbrauch der Arbeitstücktigkeit und handwerklichen Geschicklichkeit unserer Heimarbeiter, wenn wir sie jahrelang so schwiksliche und widersinnige Andenken fabrizieren lassen, die weder dem Sersteller Ehre noch dem Käufer Freude machen.

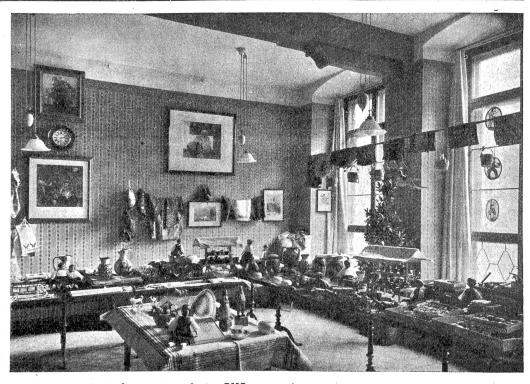
Diesen Uebelständen suchten die Beranstalter des Dörflisbazares zu begegnen, und da die Erfahrungen, die sie mährend der Landesausstellung machten, recht erfreuliche



Reuzeitliche Reiseandenken.

waren, so wurde ber Dörflibazar in eine stän= dige Organisation erwei= tert, die als Berkaufs= genossenschaft SHS des schweizerischen Seimat= schutes sich bereits über die ganze Schweiz aus= breitet. Der SHS bezweckt den Zusammenschluß von Seimarbeitern, Rünftlern Gewerbetreibenden und sonstigen Freunden nebit der Seimatschutzbestrebun= gen zur Herstellung und jum Verkauf guter ichwei= zerischer Reiseandenken und schweizerischen Kunstgewerbes. Alle Arbeiten, die von einem fünstlerischen Aufsichtsrat geprüft wurden, erhalten das gesetlich geschützte Zeichen SHS, das den Charafter einer Qua= litätsmarke hat. Der SHS hat ständige Filialen er= richtet in Arosa, Engel-

berg, Genf, Lugano, Reuenburg, Ragaz, Rheinfelden, St. Morih und Zürich und er veranstaltete wiederholt temporäre Verkäufe in Chur,



Verkaufsgenossenschaft des SHS: Verkauf in der Kunsthalle Winterthur.

Genf, Winterthur, St. Gallen und Zürich. Das rege Interesse, das das Publifum dieser Neugründung des schweizerischen Seimatschutzes entgegenbringt, zeigt deutlich, daß Sinn und Verständnis für gute Schweizerarbeit bei uns noch vorhanden sind und daß man ihr gerne den Vorzug gibt vor der ausländischen, namentlich, wenn sie nicht schlechter ist als diese.

Unsere zahlreichen Heimarbeiter aber werden uns Dank wissen, wenn wir ihren Leistungen wieder erneute Aufmerkssamkeit schenken und wenn man ihre mißliche Lage, in die

sie Krieg und Teuerung gebracht haben, nicht durch Almosengeben und allgemeine Unterstützungen zu lindern sucht, sondern hauptsächlich dadurch, daß man ihre Arbeit richtig einschätzt und ihre Leistungen auf die Höhe wirklicher Wertarbeit hebt, für deren ständigen Absah der SHS sorgt.

Auch das junge auf= blühende Runstgewerbe un= seres Landes hat sich vor= teilhaft der Verkaufs= genossenschaft des Heimat= schukes angeschlossen, die dadurch erst in die Lage versett wird, ihre doppelte 3wedbestimmung richtig zu erfüllen. Einmal sollen un= sere alten Heimindustrien sorgfältig weiter gepflegt werden als besonders kenn= zeichnende Arbeitszweige un= serer Berggegenden und da= neben soll für möglichst weite Verbreitung der neu-



Reuzeitliche Reiseandenken.

zeitlichen Gewerbekunst, die auf den verschiedensten Gebieten so verheißungsvolle Ansähe zeigt, tatkräftig gewirft werden. Das reisende Publikum und die zahlreichen Feriengäste möchten wir beim Beginn der Sommerszeit ersmuntern, die Verkaufsstellen des SHS zu besuchen und sich dort gründlich umzusehen; ein Andenken von wirklich künstelerischem Wert wird immer in schönster Weise die Erinnerung an herrlich verlebte Ferientage wachhalten.

Ferienbriefe aus dem Lötschental.

Bon Emil Balmer.

Sodenalp, Montag Abend.

Mein lieber Giovanni!

Wie du siehst, sind wir fünf Bärenmuhen doch irgendwo gelandet, wenn wir schon das Ziel unserer ersten Ferienwoche nicht kannten, als wir gestern morgen in aller Frühe mit dem Lötscherger abdampsten. Das weißt du ja aus Erfahrung von unsern unvergeßlichen Tessinerwanderungen: es gibt nichts Schöneres, als dahinzuschlendern, immer fort über Berge und durch Täler, ohne zu ahnen, wo man am Abend das müde Haupt hinlegen wird; immer findet man irgendwo Unterschlupf, und meistens ist es sogar ein höchst interessanten, von der Welt noch unberührter Ort. Denke nur an Altanca und San Carlo und an alle die romantischen Nester, die wir auf diese Weise das Glüd hatten, kennen zu lernen.

Unser altes Kandersteg machte ein trübes Gesicht gestern morgen, aber trothem lassen bich alle Höger bis an die gang großen, die sich leider nicht bliden lieben, freundlich grüßen. Uebrigens auch das lustige Friedn, das mir am Bahnhof Bidel und Seil von ihrem Bater selig feierlichst übergab; natürlich werde ich die teuren Erbstücke aus der Alvina mit dem ihnen gebührenden Respett behandeln und sie wohl nur für die Rüdreise über den Petersgrat und das Ischingelhorn gebrauchen. -Durch den großen Tunnel sangen wir ein Röseligartenlied mit 27 Strophen, das uns Schangli auf seiner Handorgel vorspielte; das längte gerade, bis wir aus dem großen Loch herausgeschlüpft waren. Coppenstein! — Düsterschwere Nebelmassen lullten die Berge ein und nur zu bald lösten sie sich in einen feinen, nimmer aufhörenden Regen auf. Wir waren bald bachnaß, aber das schadete unserm guten Humor in keiner Weise und wohlgemut zogen wir, beladen wie die Maulesel, talaufwärts. Als die schwarzen, enggedrängten Sutten von Ferden erschienen, da dachte ich mit Wonne an jenen wunder= schönen goldigen Herbsttag zurück, an dem wir beide mit unserem Benezianerfreund Umberto über den Lötschenpaß pilgerten, derweil unsere Mütter und Schwestern die eben eröffnete Lötschbergbahn benutten und uns in Brig fehn= lichst erwarteten. Weißt du übrigens, daß der arme Kerl am Isonzo ein Auge verloren hat? Er ist jest in einem Lazarett als Assistent tätig. Er schrieb mir kürzlich, daß er sich freue wie ein Kind auf ein Wiedersehn in den Schweizerbergen, den Tag des Friedens möge er kaum erwarten.

Als wir Kippel erreichten, kamen die Leute eben vom Gottesdienst; da hättest du sicher auch Freude gehabt an den vielen Frauen in ihrer schönen Sonntagstracht und an den kleinen Mädchen, die, genau gekleidet wie ihre Mütter, neben denselben hertrippelten! Diese kleinen Fraueli oder großen "Bäbi" sind köstlich anzusehen! Bor dem Gasthaus drehten wir unsere nassen Mäntel aus und kaum hatten wir uns drinnen bei einem Glesli Walliser gesädelt, ging eine Tür auf und — "Eh! dr Blüemli-Heer vo Bärn" rief da eine mir unbekannte Bernerin ganz ungeniert durch die vollbesetzte Stube. — Wer anders als ich fühlte sich da bestroffen — ich muß wahrscheinlich hold errötet sein, denn alle sahen mich an und lachten. Da hat man's! Wenn man in unserer Großstadt Bern hie und da ein Meienstödli oder Bukett vom Märit heimträgt oder etwa ein Nägeli

im Knopfloch eingesteckt hat, so fällt das schon jemandem auf und ohne daß man Böses ahnt, bekommt man solche Uebernamen. Nun, der ist mir immerhin noch lieber als "Blüemlisturm", wie man mich auch schon tituliert hat. —

Das Fräulein von Bern war übrigens sehr nett und zuvorkommend; sie führte mich sogleich zu Eligius Rieder, bem "Mann" im Dorfe, den man mir im Wirtshaus für alle Auskunfterteilung empfohlen hatte (zum Glück gibt's in Lötschen noch kein offizielles Verkehrs= und Fremden= bureau!). Ich fand den Dorfmagnaten in einem der brävsten, schönsten Solzhäuser, mit seiner Frau und seinen Töchtern eifrig Runden bedienend. Sein niederer, mit allem Möglichen und Unmöglichen vollgespidter Laden, so viel ich weiß der einzige im ganzen Tal, war vollgepropft von "Prediglüt" von den umliegenden Weilern und Alpen, die hier alle ihre Einkäufe machten. — Tuch, Brot, Speck, Betrol, Spezereien, Dottorrustig, Wein und noch vieles andere mehr kannst du da haben! — Als der erste Ansturm vorbei war, gab mir Herr Eligius bereitwilligst Auskunft. Auf der Hodenalp, 11/2 Stunden ob Rippel, sei zufällig eine Hütte leer, Holz müßten wir selbst sammeln, überhaupt selber haushalten, Mild würden uns wahrscheinlich die achtzehn dort oben wohnenden Sennerinnen schon verkaufen und für alles weitere möchten wir uns an seine Tochter Amanda wenden, die ebenfalls auf dieser Alp sein Bieh besorge. Das war alles wie gewünscht; man gab uns noch frische Bettwäsche; wir kauften ein beträchtliches Quantum Brot, das, wie wir anfänglich glaubten, fast eine Boche ausreichen würde, aber schon heute abend rübis und stübis aufgegessen ward, und weiter ging unsere lustige Karawane im Regen den steilen Berghang hinauf. Wir hatten die oberften gelben Gerftenäderlein schon hinter uns und traten eben in den prächtigen Lärchenwald, da tönte vom Dorfe herauf in lauten, bisweilen schrillen Klängen und in allzu gesahlichem Tempo — der Bernermarsch! — Wir hatten es bald heraus: es war die Kandersteger Blechmusik, die den Lötschentalern einen Besuch machte und dabei vergessen hatte, bei Betrus anständiges Wetter zu bestellen. — Wir trotteten weiter und schmiedeten Plane für die kommenden Ferientage. Und sollte es die ganze Woche regnen und strubussen, langweilen murden wir uns sicher nicht im Dorfchen bei den Gennerinnen. Und im schlimmsten Fall: warum hatten wir denn Pfeife, Jakkarten und all die Bücher mitgeschleppt? Das waren doch alles Sachen für Regenstunden — so trösteten wir einander und söhnten uns scheinbar mit dem Wettergott - im geheimen hoffte aber doch ein jeder von uns auf einen balbigen Sommentag. Bon der Ammanda sprachen wir bereits als von unserm Schuhengel, wir schwärmten und vergötterten sie, bevor wir sie kannten. Einmal aus dem Nadelholz heraus, kamen wir bald auf die grüne Hodenalp. Etwa zwanzig schwarzbraune Hütten, zusammengepfercht wie eine Berde frostelnder Schafe, schauten uns mit ihren hellen fleinen Aeuglein verwundert an. Bei der ersten machten wir Salt, ein Schiebfensterchen wurde weggezogen und in der kleinen Deffnung zeigte sich ein feines typisches Wallisergesicht. Die Jungfrau zeigte uns unsere Sutte und rief die Amanda herbei, die weit oben auf der Alp nach dem Bieh schaute. Abwechselnd muß immer eine Sennerin das Vieh der ganzen Alp hüten, wenigstens in einem gewissen Umfreis. Wie ein junges Reh sprang die Tochter des Eligius über die grauen Felsblöcke, die über die Alp gestreut sind, und in wenigen Augenblicken war sie bei uns, natürlich ebenfalls pudelnaß, aber gleich uns fröhlichster Laune. Wir hatten uns in der Borahnung nicht getäuscht. Sie gefiel uns auf den ersten Blid durch ihre natürliche Fröhlichkeit, das silberne Lachen, die dunkelbraunen, schalkhaften und doch wieder ernsten Augen und nicht zulett durch ihre lustige Sprache. Amanda öffnete unser Ferienheim und gab uns allerlei Anweisungen und Ratschläge. Ich ging mit ihr zu ihrem Stadel, wo sie mir ein wenig Holz gab, um den ersten Raffee zu tochen. Nun